

Manager auf Zeit sind Trainer

In familiengeführten Unternehmen müssen externe Manager auf Zeit neben den wirtschaftlichen Dingen auch andere Aspekte berücksichtigen.

GERALD STOIBER

SALZBURG. Salzburg entwickelt sich in der Branche der Manager auf Zeit (Interim-Manager) allmählich zum wichtigsten Treffpunkt im deutschsprachigen Raum. Bei der von Martin Mayr, Vorsitzender des österreichischen Dachverbands der Interim-Manager, zum vierten Mal veranstalteten Branchenkonferenz standen die Probleme rund um die Nachfolge in familiengeführten Unternehmen im Mittelpunkt.

Andreas Suter, Vorsitzender des Schweizer Unternehmens Magnalia im Kanton Zug und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Interim-Management-Anbieter in Österreich, Deutschland und der Schweiz, sagt: „Die guten Unternehmer sind enorme Realisten.“ Langjährige Chefs wüssten zwar, dass sie „irgendwann nicht mehr gebraucht werden“, daher ließen sich viele

treiben. Natürlich könne ein Manager auf Zeit zur Überbrückung hilfreich sein. Als Ratschlag bleibe aber nur, sich möglichst frühzeitig Klarheit über die Optionen für das Unternehmen zu verschaffen. Wenn sich Söhne und Töchter für andere



BILD: SW/MAGNALIA AG

„Unternehmer sind enorme Realisten.“

Andreas Suter,
Interim-Manager

Dinge als die elterliche Firma interessierten, sei das zu akzeptieren.

Werde vorübergehend ein Manager auf Zeit geholt, habe dieser in Familienunternehmen oft auch die Rolle eines begleitenden Coachs, erklärt Suter, der früher Professor für Unternehmensführung und Organisation an der TU Graz war. Werde

ein Unternehmen nicht in der Familie weitergeführt, „muss es verkaufbar gemacht werden“. Das Nachfolgethema habe es immer schon gegeben, aber heute „muss man Junge aus anderen Laufbahnen zurückholen“.

Aus Suters Erfahrung gelinge es Unternehmen bis etwa 100 Mitarbeitern sehr gut, besonders flexibel und „auf Zuruf“ zu agieren. Ab 300 Mitarbeitern werde es immer schwieriger. Suter beschreibt die Zustände von Firmen wie in der Geologie von amorph (ohne bestimmte Struktur) bis kristallin.

Auch René Bollier, Interim-Manager aus Zürich, der bereits mehrere Mandate in Österreich (unter anderem beim Flugzeugkomponentenhersteller FACC) absolviert hat, sagt, in Familienunternehmen habe ein externer Manager teilweise wie ein Mediator zu agieren. „Ich muss auf Distanz bleiben, aber der Eigen-

tümer muss führen“, sagt Bollier, der derzeit ein Stahlwerk mit 500 Mitarbeitern im Kanton Solothurn reorganisiert – im Auftrag eines italienischen Familienkonzerns.

Wichtig ist aus seiner Sicht, dass ein Manager auf Zeit auf die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen achtet. Diese sei oft mit der Gründergeneration verknüpft. Bollier hat die Erfahrung gemacht, dass die nachkommende Generation Interim-Managern eher skeptisch gegenüberstehe. Gleichzeitig solle man den Seniorchefs klarmachen: „Lass die Jungen etwas ausprobieren.“ Denn etwas Neues zu versuchen gehöre fundamental zum Unternehmertum.

Als Interim-Manager des Jahres in Österreich wurde Siegfried Lettmann aus Salzburg ausgezeichnet. Er hat für den Maschinenbauer Meiko im deutschen Offenburg mehrere Projekte umgesetzt.

Grünes Licht für österreichische Büromöbelfusion

WIEN. Die Bundeswettbewerbsbehörde BWB genehmigt die vollständige Übernahme der Anteile der Büromöbelhersteller Hali (Eferding) und Svoboda (St. Pölten) durch die BGO Holding von Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein und Sanierer Erhard Grossnigg unter Auflagen. Damit macht sie im Prinzip den Weg frei für die von Grossnigg und Bartenstein angestrebte „Büromöbelgruppe europäischen Formats“. Zu BGO gehören bereits die Büromöbelhersteller Bene und Neudoerfler. In den Auflagen verpflichtet sich die BGO unter anderem, bis Ende 2020 mit den Marken Bene, Neudoerfler und Hali am Markt aufzutreten und drei der vier Produktionsstandorte zu erhalten, auch müssen Preisunterschiede bestehen bleiben. Die BGO begrüßte den Beschluss. Grossnigg sagte, er sehe „eine große Chance, weit über die Grenzen Österreichs Bedeutung im Büromöbelbereich zu erlangen“. **hwk**

KURZ GEMELDET

Toys'R'Us-Gründer starb nach dem Filialen-Aus

LOS ANGELES. Eine Woche nach der angekündigten Schließung aller Filialen in den USA ist der Gründer des Spielwarenhändlers Toys'R'Us, Charles Lazarus, im Alter von 94 Jahren gestorben. Es habe für das Unternehmen zuletzt viele traurige Momente gegeben, „und keiner war herzzerbrechender als die heutige Nachricht vom Hinscheiden unseres geliebten Gründers“, erklärte Toys'R'Us am Donnerstag.

Deutsche Topmanager verdienen wie nie zuvor

FRANKFURT. Die Chefs deutscher Börsenfirmen haben dank sprudelnder Gewinne so viel verdient wie nie. Die Gesamtvergütung der Dax-Vorstandschefs stieg 2017 zum Vorjahr im Schnitt um 3,5 Prozent auf den Rekordwert von 7,4 Mill. Euro, zeigt eine Studie der hkp-Group. Verglichen mit 36 Prozent Gewinnplus sei das aber moderat. Topverdiener war SAP-Chef Bill McDermott mit insgesamt 21,15 Mill. Euro. **SN, dpa**

Venezuela streicht drei Nullen seiner Währung

CARACAS. Die galoppierende Inflation zwingt Venezuela zu drastischen Reaktionen: Präsident Nicolás Maduro kündigte neue Zahlungsmittel des Bolívar an. Auf den neuen Scheinen, die am 4. Juni in Umlauf kommen, fehlen drei Nullen. An der hohen Inflation kann eine solche Operation indes nichts ändern, sofern sie nicht mit einer echten Währungsreform verbunden ist. Laut Parlament betrug die Teuerung 2017 in Venezuela 2618 Prozent. **SN, dpa**

Hofer verteidigt ÖBB-Sparpläne

WIEN. Verkehrsminister Norbert Hofer verteidigt geplante Einsparungen bei Bahninvestitionen gegen Kritik der Gewerkschaft vda. Laut vda geht es beim Streichen von Bahnprojekten im ÖBB-Rahmenplan 2018 bis 2023 um fast 26.500 Arbeitsplätze. Laut Hofer werden bis 2023 13,9 Milliarden in die Bahn investiert, ein Rekord. Zugleich gehe die Verschuldung zurück. **SN, APA**

Laudamotion vermietet Flugzeuge an Eurowings

WIEN, FRANKFURT. Niki Laudas neue Billig-Airline Laudamotion und die Lufthansa-Tochter Eurowings haben sich nach Absprache mit Wettbewerbsbehörden auf eine Zusammenarbeit geeinigt. Demnach wird Laudamotion zeitlich befristet bis zu acht Airbus-Flugzeuge der A320-Familie Eurowings zur Verfügung stellen. Die Flugzeuge werden im Zuge eines sogenannten Wet-Lease vermietet, also samt der erforderlichen Piloten und Flugbegleiter. Beginn soll die Kooperation mit diesem Wochenende – rechtzeitig zum Beginn des Sommerflugplans. Am Freitag bestätigte Laudamotion einen entsprechenden Bericht des Fachmagazins „fvw“. Die Kooperation ist zunächst bis Ende Mai be-

fristet, kann aber auf Wunsch verlängert werden. Geplant ist der Einsatz der Flugzeuge auf Eurowings-Strecken aus Wien, Düsseldorf und Palma de Mallorca.

Der Deal bringt beiden Seiten Vorteile. Eurowings kann dringend benötigte Sitzplätze anbieten, um ihr Programm abzuwickeln. Laudamotion sorgt seinerseits dafür, dass die angemieteten Flugzeuge bereits Geld abwerfen, bevor Vertrieb und Organisation voll aufgestellt sind.

Die Flugzeuge sind mit dem Schriftzug „Laudamotion“ gekennzeichnet, auf der Heckflosse ist vorerst noch das Air-Berlin-Logo zu sehen. Erst gegen Jahresende will sich Laudamotion einen neuen Markenauftritt verpassen. **hwk**

Jetzt kommt Ihr Mercedes-Benz.

Die beste Zeit ist zwischen gerade eben und gleich. Zwischen schon vorbei und noch zu früh. Die beste Zeit ist JETZT. Jetzt kommt der Mercedes-Benz, den Sie immer schon haben wollten. Neu, auf Lager und mit JETZT Prämie um bis zu € 2.750,- günstiger. Jetzt und solange der Vorrat reicht. Aber höchstens bis 30. Juni. Bei Ihrem Mercedes-Benz Partner und auf www.mercedes-aktionen.at

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.